

Zehn Jahre sind eine lange Zeit, in der sich viel verändern kann. 2002 führten Gerhard Schröder und Joschka Fischer die rot-grüne Regierung an, der Bundestrainer hieß Rudi Völler, in der Nationalmannschaften kickten Oliver Bierhoff und Carsten Jancker, im Kino lief „Der Herr der Ringe – Die zwei Türme“. Klingt wie historisches Museum. Und 2022? Wird der Bundeskanzler ein Pirat sein oder Silvia Neid die DFB-Herren zum WM-Titel führen? Vielleicht werden wir uns auch in den Urlaub „beamen“ lassen – vielleicht sogar ins Weltall.

Oder wir kämpfen in zehn Jahren immer noch um den Euro oder eine andere Gemeinschaftswährung – vielleicht um den Globo. Was immer die Zukunft bringt, Sie sollten gut vorbereitet sein – vor allem, was Ihre Finanzen betrifft. Möglicherweise wird uns die Schuldenkrise noch lange beschäftigen. Vielleicht platzt schon in drei Monaten die gigantische Blase bei Staatsanleihen. Dass sie platzen wird, ist selbstverständlich. „Denn“, weiß Dirk Müller, „bis jetzt ist noch jede Blase geplatzt.“ Mit seiner aktuellen Titelstory will DER AKTIONÄR aufrütteln: Legen Sie Ihr Geld in den

kommenden Jahren sinnvoll an! Schwimmen Sie nicht mit dem Strom und investieren in angeblich sichere Anlagen, mit denen Sie nach der Inflation einen Verlust machen. Nutzen Sie zum Beispiel die antizyklischen Chancen, die der Aktienmarkt derzeit bietet. Investieren Sie in die Krisenwährung Gold, die nach Einschätzung der Experten in den kommenden Jahren stark gefragt sein wird. Auf den folgenden Seiten lesen Sie, welche Investments in Ihr langfristiges ausgerichtetes Erfolgs-Depot gehören. So bauen Sie mit Sicherheit ein Vermögen auf.

a.deutsch@deraktionaer.de

Interview mit Mojmir Hlinka, Vermögensverwaltung AGFIF International.

„Das ist völlig irrational“

■ **DER AKTIONÄR:** Die Investoren flüchten derzeit in deutsche Staatsanleihen und akzeptieren real Vermögensverluste. Warum?

MOJMIR HLINKA: Jeder Investor empfindet Risiko unterschiedlich. Je nach Typ strebt jeder auf eine andere Weise nach sicheren Häfen, aber in diesem angeborenen Bedürfnis nach sicheren Häfen ist jeder gleich. So entsteht der gefährliche Herdentrieb, der die Menschen vor rationalen Entscheidungen abhält.

■ **Damit ist die Flucht in deutsche Staatsanleihen fernab jeglicher Rationalität?**

Wir haben ja gesehen, dass bei Auktionen am deutschen Bondmarkt teilweise sogar negative Renditen gezeichnet wurden. Die Investoren haben sogar dafür bezahlt, dem deutschen Staat Geld leihen zu dürfen, um sich vermeintliche Sicherheit zu kaufen. Das ist natürlich völlig irrational. Wenn die Entwicklung in der Politik anhält hin zu einer Solidarhaftung für Schulden in Europa, kann man nicht ausschließen, dass Deutschland sein AAA-Rating verliert. Dann ist ein Investment in deutsche Staatsanleihen alles andere als ein sicherer Hafen. Denn die steigenden Risiken durch eine Solidarhaftung wollen die Investoren kompensiert haben. Das wird eine Schubreaktion geben.

■ **Wie lange kann so ein irrationaler Zustand anhalten?**

Der Anleger sortiert seine Gedanken in Schubladen. Dadurch gibt es an der Börse nie eine Normalität, sondern es wechseln sich Hausse- und Baissephasen ab. Anleger neigen dazu, von einem Extrem ins andere umzuschlagen. Es gibt in der Marktpsychologie den sogenannten Availability-Bias, das Verfügbarkeitsfehlverhalten. Jeder Mensch nutzt die Informationen zur Entscheidungsfindung, die für ihn am einfachsten seitens der Medien oder seines Gedächtnisses verfügbar sind, statt auf die relevanten Fakten zuzugreifen. Solange die Verfügbarkeit der Informationen den Anleger rational davon abhält, Opportunitäten wahrzunehmen, werden Baisse und Unsicherheit anhalten. Die Stimmung kann aber sehr schnell umschlagen.

■ **Trotz hoher Liquidität dank der EZB findet keine Transmission in die Wirtschaft statt. Was muss passieren, damit der Transmissionsmechanismus wieder funktioniert?**

Daimler und Siemens brauchen kein Geld, sie haben genug Reserven. Strukturereformen in der EU müssen her, die Liquidität muss in den Mittelstand fließen, denn hier wird die Basis der EU gestärkt und Arbeitsplätze geschaffen. Das Geld muss in den Mittelstand, wo es

Mojmir Hlinka ist Spezialist auf dem Gebiet des Behavioral Finance (Marktpsychologie).

gebraucht wird, und nicht zu Siemens und Co, die es bei der EZB parken.

■ **Welche Asset-Klassen würden Sie Anlegern derzeit ans Herz legen?**

Die oberste Prämisse des Behavioral Finance ist, dass Verluste mehr schmerzen als Gewinne erfreuen. Davon abgeleitet muss man die Asset-Allokation sehr genau treffen. Staatsanleihen ja, aber es muss sinnvoll sein. Hier empfehlen sich keine Papiere, die mit 1,5 Prozent rentieren, sondern eher Emerging-Markets-Anleihen, wo wir als Risikobeimischung zum Beispiel Südamerika favorisieren.

Grundsätzlich bevorzugen wir Cashflow, Cashflow und noch einmal Cashflow. Sprich dividendenstarke Aktien, wobei nicht die Dividende allein entscheidend ist, sondern die Lage des Unternehmens allgemein. Aktien gehören ins Portfolio. Ich gehe auch davon aus, dass wir in eine breit angelegte Rallye hineinlaufen, sobald sich der Nebel lichtet. Denn die wirtschaftliche Lage ist immer noch viel besser als die psychologische Stimmungslage am Markt.

m.horntrich@deraktionaer.de

